



KLANGSPIELE

Die Rollen des Lebens – Neuer Studiengang Theaterpädagogik

04

Sommercampus 2011

06

Opernprojekt „Albert Herring“

10



Sommercampus 2011

Seite 06

Inhaltsverzeichnis Ausgabe 10/2011

Die „Rollen des Lebens“ – Neuer Studiengang Theaterpädagogik	04
Sommercampus 2011 Bildergalerie	06
Vertrauen in die eigene Fantasie Interview mit Reri Grist	08
„Die Studienzzeit ist kostbar!“ Interview mit Julian Steckel	09
Opernprojekt: „Albert Herring“	10
Ballett in der hmt	11
Kalender	12
Perspektivenwechsel Ein Seminar am Institut für Musikwissenschaft	14
Beyond Borders Tagung Musikpädagogik und Ethnomusikologie	15
hmt -Musikpreis 2012	16
Klavierduo: Musikalischer Dialog	17
Neues Ensemble an der hmt: Das Nonett	18
Kulturelle Brücken bauen Zum Festival „Brücken“	20
Preise und Auszeichnungen	21
Damit die Kasse stimmt Mitarbeiterporträt	22

Impressum | **Herausgeber:** Hochschule für Musik und Theater Rostock | Beim St.-Katharinenstift 8 | 18055 Rostock | fon 0381 5108-0 | hmt@hmt-rostock.de | www.hmt-rostock.de | **V.i.S.d.P.:** Prof. Christfried Göckeritz | **Redaktion:** Maren Lehmann | **Redaktionsschluss:** 23. September 2011 | **Design:** WERK3.de | **Satz:** Agentur Sphinx ET | **Titelbild:** Ruodi Li beim Abschlusskonzert des Sommercampus 2011, Foto: Ulrike Bals

Weihnachtsbaumschlagen vor den Toren der Stadt

Sonntag, den **11.12.2011**

11.00 Uhr vom Bahnhof Tessin in den Darguner Forst

Verpassen Sie nicht die ruhige und entspannte Atmosphäre eines Winterwaldes im Weihnachtsfieber.

Wer kann schon behaupten seinen Christbaum selber geschlagen zu haben.

Ein wirklich unvergessliches Erlebnis für die ganze Familie.

Informationen und Anmeldungen unter:

Agentur SphinxET • Dr. Robert Uhde • 0381. 128 93 93

robert.uhde@sphinxet.de • www.glasperlenhaus.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



das neue Semester startet mit der Einführung eines neuen Studiengangs an der hmt: Das ehemalige Fach „Darstellendes Spiel“ wird zum „Master Theaterpädagogik“ und wartet mit einem neuen Gesamtkonzept und überarbeiteter Studienstruktur auf. Über Inhalte und Möglichkeiten des neuen Studiengangs gibt unser Bericht ab Seite 4 Auskunft.

Mittlerweile schon Tradition geworden und sich doch jedes Jahr wieder aufs Neue selbst erfindend: Das ist der internationale Sommercampus an der hmt. In diesem Jahr lockten insgesamt neun Meisterkurse wieder über 100 Teilnehmer aus der ganzen Welt nach Rostock. Fulminante Konzerte in Zusammenarbeit mit den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern begeisterten die Besucher. Einen Eindruck vermitteln die Bilder auf den Seiten 6 bis 7 sowie die Interviews mit Reri Grist und Julian Steckel.

Ebenfalls ein fester Termin im Kalender der Hochschule ist der „hmt-Musikpreis“, der hervorragende studentische Kammermusik-Ensembles auszeichnet. Die diesjährigen Gewinner werden auf den Seiten 16 und 17 vorgestellt.

Auch das Thema Wissenschaft kommt nicht zu kurz. Wir berichten über ein Seminar, das in die Methoden wissenschaftlicher Befragungen einführte und über die geplante Tagung „Beyond Borders“.

So zeugt diese Ausgabe der „Klangspiele“ wieder von der Vielfalt unserer jungen Hochschule. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!



RESTAURANT  BAR

... Genießen mit Weitblick

Einmaliges Gastronomie-Erlebnis in MV

Das Restaurant & Bar SILO4 im Rostocker Stadthafen erwartet Sie mit einer atemberaubenden Aussicht und einem Buffet mit Rohzutaten, welche in der offenen Showküche frisch für Sie zubereitet werden.

Restaurant & Bar SILO4
Am Strande 3d · 18055 Rostock · Tel. 0381 458 58 00
www.silo4.de



Szene aus der Veranstaltung „Theater? Mit mir?!“ | Foto: Christian Gohr

Die „Rollen des Lebens“

An der hmt startet in diesem Wintersemester ein neuer Studiengang: Master Theaterpädagogik mit Beifach Darstellendes Spiel.

Es ist Semesterabschlussstag im Fachbereich Darstellendes Spiel. Die Studentin Kim Lukacs stellt ihre Projektarbeit vor. Sie hat eine anspruchsvolle Aufgabe, denn sie bereitet junge Arbeitslose auf ihr Erwerbsleben vor, macht sie fit für die Berufswelt. Das ist nicht immer leicht: „Zu uns kommen 18-25-Jährige, die noch keine Ausbildung abgeschlossen haben. Sie fühlen sich oft als Verlierer der Gesellschaft und glauben, dass sie es nie zu etwas bringen können. Wir müssen sie aufbauen und motivieren, was uns oft gelingt. Wir haben eine sehr gute Vermittlungsquote.“ Und was ist das Erfolgsgeheimnis ihrer Arbeit? Die Antwort lautet: Theaterpädagogik.

Mit einer Gruppe arbeitsloser Jugendlicher erarbeitet Lukacs im Rahmen einer Maßnahme des Ar-

beitsamtes ein Theaterstück, das am Ende des Projektes vor Publikum auf die Bühne gebracht wird. Durch die Arbeit auf der Bühne lernen die jungen Leute nicht nur, sich besser auszudrücken und selbstbewusster aufzutreten. Sie erkennen, dass auch im „wahren Leben“ Rollen gespielt werden. Diejenigen, die sich sonst oft als Opfer der Gesellschaft wahrnehmen, machen so die Erfahrung, dass sie durch Eigeninitiative ihr Schicksal aktiv beeinflussen können.

Lukacs ist durch Zufall zur theaterpädagogischen Arbeit gekommen. Als sie dann den Wunsch verspürte, ihre ersten Kenntnisse und Erfahrungen auf eine solidere Basis zu stellen, stieß sie auf den Studiengang „Darstellendes Spiel“, den es schon seit 1994 an der hmt

Rostock gibt. Ihr Berufszweig, die sozialpädagogische Arbeit, ist ein mögliches Feld für Theaterpädagogen, eines, dessen Bedarf an gut ausgebildeten Fachleuten in Zukunft wahrscheinlich steigen wird. Es gibt aber noch viel mehr mögliche Einsatzfelder: etwa im medizinisch-therapeutischen Bereich, in Schulen und natürlich auch klassischerweise in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an Theatern.

Diese expandierenden Bereiche bewirkten eine verstärkte Nachfrage nach dem Studiengang und damit auch den Wunsch nach einer Neustrukturierung. Prof. Marion Küster, die Leiterin des Studiengangs, erklärt: „Der Studiengang Darstellendes Spiel war zunächst eine Fachausbildung, die an die Lehramtsausbildung gekoppelt war und sich über das vierjährige Universitätsstudium erstreckte. Unsere Absolventen werden mit dieser Fachausbildung gern an den Schulen angenommen, jedoch ist das Fach immer noch nicht grundständig in der Studententafel verankert und es existieren nur unzureichende Möglichkeiten für das Referendariat. Um den Studierenden eine solide Startbasis für das Berufsleben zu schaffen, haben wir den Weiterbildungsmaster „Theaterpädagogik“ gestaltet. Damit können sie das Fach sowohl in schulischen als auch anderen, sich derzeit rasant entwickelnden Berufsfeldern anwenden. Wir sind zu der Erkenntnis gekommen, dass es sinnvoller ist, zwei Jahre Vollzeitstudium anzubieten, damit es den Studenten möglich wird, sich voll auf das Fach und seine Methoden einzulassen.“

Ziel des Studiums ist es, Persönlichkeiten zu entwickeln, die den Beruf des Spielleiters und Theaterlehrers engagiert ausfüllen können. Dafür müssen die Studenten ein umfangreiches Programm bewältigen. Zunächst ist eine anspruchsvolle Aufnahmeprüfung

zu absolvieren. Neben dem Vortrag einer dramatischen Rolle sind ein Bewegungstest, ein Stimm- und Sprechtest sowie Improvisationsaufgaben zu bestehen. Bewerber sollen sich durch künstlerischen Ausdruckswillen, Vorstellungsvermögen und stimmliche und körperliche Eignung auszeichnen, vor allem auch soziales und gesellschaftliches Engagement nachweisen und pädagogisches Interesse sowie die grundlegende Fähigkeit zur Arbeit in und mit Gruppen mitbringen.

Aus der Überlegung heraus, dass aus dem eigenen Spielen wichtige Erfahrungen für die Arbeit als Spielleiter abgeleitet werden können, nimmt die künstlerische Ausbildung viel Raum ein. Wie die Schauspielstudenten widmen sich die angehenden Theaterpädagogen in ihrem Studium intensiv dem Szenenstudium. Das bedeutet, sie erarbeiten in kleinen Gruppen mit ihrem Dozenten einen Auszug aus einem Theaterstück, der intern auch zur Aufführung kommt und bewertet wird. Zahlreiche Seminare und Übungen sorgen für die Erlangung der pädagogischen Kompetenzen, und auch mit den wissenschaftlichen Theorien der Theaterlehre setzen sich die Studenten auseinander. Ein elementarer Bestandteil ist außerdem das Praktikum im 3. Semester. Es kann entweder am Klinikum Stralsund (theatertherapeutisches Praktikum), am Mehrgenerationenhaus – IN VIA e.V. Lütten Klein (Methoden des Theaters in der sozialen Arbeit) oder am Kinder- und Jugendtheater in Halle (künstlerische Theaterpädagogik) absolviert werden.

Welche Wirkungen theaterpädagogische Arbeit entfalten kann, erlebt Prof. Küster im nun schon mehrere Jahre währenden Projekt „Luz que anda“ (das wandernde Licht) in Brasilien. Über Formen des Darstellenden Spiels erleben die Beteiligten, deutsche und

brasilianische Studierende sowie die Bewohner des kleinen brasilianischen Dorfes Serra Negra, ein neues Selbstwertgefühl und ein neues Vertrauen in sich selbst und ihre Intuition. Hierbei handelt es sich nicht etwa um ein Hilfsprojekt, sondern um einen kulturellen Austausch, bei dem die Studenten, die jedes Jahr mit Marion Küster nach Brasilien fahren, genauso viel profitieren wie die brasilianischen Partner. Nächstes Jahr soll das Projekt in Rostock fortgesetzt werden.



Prof. Marion Küster | Foto: Angelika Thönes

Für internationale Kontakte des Studiengangs sorgt außerdem die Mitgliedschaft von Prof. Küster in der Organisation IDEA (International Drama in Education Association).

Für die Zukunft wünscht sich Marion Küster den verstärkten Einsatz des Darstellenden Spiels als grundständiges Fach an der Schule. Sie plädiert dafür, Theaterpädagogik als Fach von Klasse 1 bis 10 und an den Förderschulen einzuführen. „Menschen, die sich mit den Methoden der Theaterpädagogik auseinandersetzen, erleben immer einen Persönlichkeitsgewinn“, sagt sie. „Dieser Prozess ist nie zu Ende, eines der besten Beispiele für lebenslanges Lernen“.



1

Sommercampus 2011

Jedes Jahr aufs Neue locken die Internationalen Meisterkurse zahlreiche Studenten aus der ganzen Welt an die hmt Rostock, die hier neue Impulse durch den Unterricht bei herausragenden Größen ihres Fachs bekommen. Eine einzigartige Besonderheit ist die Möglichkeit, mit einem professionellen Orchester, der Polnischen Kammerphilharmonie Sopot, als Solist proben und auch auftreten zu können. Tägliche Kammerkonzerte sorgen für zahlreiche weitere Gelegenheiten, sein Können der Öffentlichkeit zu präsentieren. Auch der Austausch mit gleichgesinnten Musikstudenten kommt nicht zu kurz.

Höhepunkt war wie jedes Jahr das große Abschlusskonzert, bei dem sich die Besten aus den Meisterkursen präsentierten. Die Fotos auf dieser Doppelseite sollen einen Eindruck dieser erlebnisreichen Woche an der hmt geben.



2



3



4



5



1 Agata Sanocka und Dirigent Wojciech Rajski beim Abschlusskonzert

2 Unterricht Prof. Stefan Hempel

3 Abschlusskonzert Cello-Meisterklasse Prof. Peter Bruns

4 Unterricht Prof. Ewa Kupiec

5 Laura-Marlene Gick probt mit Orchester

6 Unterricht Prof. Reri Grist

7 Unterricht Prof. Julian Steckel

8 Unterricht Albena Danailova

9 Unterricht Prof. Wilfried Strehle

10 Kammermusikmeisterklasse Prof. Heiner Schindler



Fotos: Thomas Häntzschel/Fotoagentur Nordlicht, Ulrike Bals, Katharina Freimann

Vertrauen in die eigene Fantasie



Reri Grist | Foto: privat

KS: Frau Grist, was ist für Sie das Besondere am Sommercamp in Rostock?

Reri Grist: Leider habe ich Rostock hauptsächlich mit Segeln verbunden. Ich habe mich dann aber prompt im Internet informiert. Interessiert hat mich vor allem die Möglichkeit, interdisziplinär zu arbeiten, also den Gesang mit den Instrumenten zu verbinden. Das ist hier einerseits durch den Kammermusikurs gegeben, andererseits durch die Möglichkeit, mit einem Orchester zu proben und aufzutreten. Es ist auch etwas Besonderes, so viele hochqualifizierte Professoren an einem Ort zu haben, die gleichzeitig unterrichten und mit den Studenten als Partner auftreten. Dadurch gibt es einen schönen Austausch. Außerdem ist die Hochschule natürlich in einem wunderschönen Gebäude untergebracht, und das hat auch einen Effekt auf die Musik, die hier gemacht wird.

KS: Was bedeutet Ihnen als Künstlerin das Unterrichten?

Reri Grist: Ich fühle mich verpflichtet, etwas weiterzugeben. Ich habe etwas zu sagen und das biete ich den Studierenden an. Musik versetzt die Künstler in eine andere Welt, während sie gleichzeitig ganz real und gegenwärtig auf der Bühne stehen. Das ist einzigartig. Die Musik verbindet alle, Politik spielt keine Rolle mehr, alles ist eins wenn man zusammen musiziert.

Wichtig finde ich, dass die Studierenden offen dafür sind, neue Arien oder Lieder zu lernen. Auch innerhalb der kurzen Zeit des Kurses, anstatt nur das gleiche Repertoire, das sie schon seit einiger Zeit gesungen haben, zu wiederholen. Wenn sie sich darauf einlassen, können neue Erlebnisse und Erkenntnisse entstehen, von denen sie profitieren.

KS: Erinnern Sie sich an Ihre eigene Zeit als Studentin?

Reri Grist: Natürlich. Ich bin in einfachen Verhältnissen in Manhattan aufgewachsen und wollte immer Tänzerin werden. Eines Tages verletzte ich mich beim Tanztraining am Knöchel. Eine Freundin nahm mich dann zu ihrem Gesangsunterricht mit. Ich habe immer gern Neues ausprobiert, darum sang ich gleich vor, als die Lehrerin mich dazu aufforderte. Sie merkte, dass ich ein besonderes Talent besaß und gab mir regelmäßig Unterricht. Als es für meine Eltern schwierig wurde sie zu bezahlen, hat sie mich trotzdem weiter unterrichtet.

Seitdem hatte ich immer nur bei ihr Gesangsunterricht. Meine Rollen habe ich musikalisch und dramatisch hauptsächlich allein vorbereitet. Bei den Bühnenproben habe ich meine Vorstellungen dann in das Konzept des Regisseurs eingearbeitet.

KS: Was sind die Herausforderungen für junge Sängerinnen heute?

Reri Grist: Heute ist die Konkurrenz sehr groß! Wir leben in einer globalen Welt. Gut ausgebildete Sänger aus den USA, Ost-Europa und Asien, mit sehr schönen Stimmen, suchen nach Möglichkeiten, ein Engagement in Europa zu bekommen. Vielleicht müssen die heutigen Studenten sich mehr anstrengen: Sie sollten vom Blatt lesen können und gute Sprachkenntnisse besitzen, besonders Italienisch, Französisch und Englisch. Außerdem sollten sie Vertrauen haben - ohne Arroganz - in ihre eigenen Interpretationen der Musik, in ihre Fantasie. Nicht in die von Callas, Netrebko oder Jonas Kaufmann, sondern in ihre eigene.

KS: Vielen Dank für das Gespräch!

„Die Studienzzeit ist kostbar!“

KS: Herr Steckel, wodurch zeichnet sich der Unterricht beim Sommercampus aus?

Julian Steckel: Die Arbeitsweise ist eine andere als beim normalen Hauptfachunterricht, allein schon durch die Öffentlichkeit der Meisterkurse. Es gibt ein großes Zuhörerinteresse, darüber freue ich mich. Für die Studenten sind solche Kurse wichtig, um die Unterrichtslücke in den Semesterferien zu füllen, generell neue Impulse zu bekommen und neue Leute kennen zu lernen. Die Atmosphäre in der Hochschule während des Sommercampus ist für die Teilnehmer sicher sehr inspirierend, man kommt mehr ins Gespräch als im normalen Hochschulalltag.

Eine Besonderheit, die den Campus auszeichnet, ist die Möglichkeit, mit einem professionellen Kammerorchester proben und auch auftreten zu können, und fast alle meiner Teilnehmer hatten die Chance. Viele der Studenten machen das zum ersten Mal, das ist für sie ein sehr emotionales Erlebnis. Man ist auf einmal mittendrin in der Musik, es klingt wie auf der CD, nur, dass man live dabei ist.

KS: Sie sind ja ein recht junger Professor. Haben Sie dadurch ein besonderes Verhältnis zu Ihren Studenten?

Julian Steckel: Jugend ist eine Frage der Einstellung - das habe ich bei meinen eigenen Lehrern erlebt. Im Unterricht gibt es eine klare Rollenverteilung, ein gewisser Abstand zwischen Lehrer und Schüler ist wichtig, um professionell arbeiten zu können. Die Atmosphäre soll zwar freundlich, aber nicht kumpelhaft sein. Ich bin für meine Studenten nicht nur musikalisch-technischer Ratgeber, es geht beim Musikmachen

ja vor allem um den Ausdruck und wie man ihn erreichen kann, das hat schnell eine psychologische Dimension. Zum Beispiel auch, wenn es um Lampenfieber vor dem Auftritt oder um das richtige Auftreten bei Konzerten oder Probe-spielen geht.

KS: Wie würden Sie allgemein Ihre Eindrücke während Ihres ersten Semesters an der hmt beschreiben?

Julian Steckel: Für mich ist das eine aufregende und spannende Zeit. Ich bin hier auf angenehm unkomplizierte Weise und sehr freundlich aufgenommen worden. Die Hochschule ist sicher eine der schönsten Hochschulen, die ich kenne, und es geht sehr kollegial zu. Es ist, wie es sein soll - man kann sich hier gut auf das Wesentliche konzentrieren.

KS: Worauf müssen sich die Violoncello-Studenten heute einstellen?

Julian Steckel: Die Cellowelt hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten sehr verändert. Die Herausforderungen sind größer geworden, das Niveau ist deutlich gestiegen. Mir ist es wichtig, dass angehende Studenten realisieren, wie kostbar und leider auch kurz die Studienzzeit ist und dass es gleichzeitig beim Studium um mehr als nur ums Büffeln für ein Probespiel geht, um eine mehr als das Cello betreffende Ausbildung - viel Kammermusik spielen, das Repertoire bis zur Gegenwart kennen, Literatur lesen... die Liste ist lang, aber genau so wird es auch nicht langweilig.

KS: Vielen Dank für das Gespräch.





Melanie Albers, Jae Sung An und Katarzyna Rabczuk | Foto: Thomas Häntzschel/Fotoagentur Nordlicht

ALBERT HERRING

Die Kammeroper von Benjamin Britten ist das diesjährige Opernprojekt der hmt.

Witz und Ironie, manchmal Boshaftigkeit und Frivolität, niemals aber Langeweile: Das verspricht die Inszenierung der Kammeroper „Albert Herring“ von Benjamin Britten an der hmt. Regie führt Matthias Pohl. Seit den 1970er Jahren ist er für verschiedene Theater tätig, so beispielsweise für das Volkstheater Rostock und für die Spielstätten in Dresden, Erfurt, Schwerin, Plauen und Gera. An der hmt studierte er unter anderem 2006 mit den Studierenden schon „Il Campiello“ (eine Oper von Ermanno Wolf-Ferrari) ein.

Benjamin Britten (1913-1976) war ein bedeutender englischer Komponist. „Man kann seine Musik als <<klassische Moderne>> bezeichnen“, erläutert Pohl. „Britten ging es vor allem darum, Menschen, beziehungsweise Charaktere, zu komponieren.“ In den letzten Jahren ist ein neues Interesse an

Benjamin Britten als Opernkomponist entstanden. So wurde zum Beispiel an der Staatsoper in Hamburg ein ganzer Britten-Zyklus zur Aufführung gebracht. Wie in allen Britten-Opern geht es bei „Albert Herring“ um einen Einzelgänger und seine Rolle in der Gesellschaft. Außerdem spielt das Milieu des ländlichen Englands um die vorletzte Jahrhundertwende eine große Rolle.

Albert Herring (gesungen von Jae Sung An), blasser, zurückhaltender Ladenbursche in der englischen Kleinstadt Loxford, steht fest unter dem Pantoffel seiner Mutter (Anna Kunze). Als die Honoratioren der Stadt, angeführt von der alle beherrschenden Lady Billows (Melanie Albers/Katarzyna Rabczuk), beschließen, ihn aus Mangel an echten Jungfrauen zum Maikönig zu wählen, nimmt er diese Ehre nur widerwillig an.

Auf der Feier beschließt der junge Sid (Jonathan Boudevin/Yang Ho Kim), der Albert zuvor wegen seiner Lebensweise aufgezogen hat, ihm einen Streich zu spielen: Er kippt Alkohol in Alberts Limonade, um ihn betrunken zu machen. Am nächsten Morgen ist Albert Herring verschwunden, worauf sich Sid schwere Vorwürfe von seiner Freundin Nancy (Nahoko Kuroki/Annemarie Schlag) machen lassen muss, denn alle Kleinstadtbewohner glauben, der Junge sei nun tot. Der taucht allerdings zu guter Letzt lediglich etwas mitgenommen auf und berichtet von seinen Abenteuern im Nachbarort, wo er mal so richtig über die Stränge geschlagen hat.

„Es geht um den typischen Kleinstadtmief, gegen den sich junge Leute durchsetzen müssen“, beschreibt Pohl die Grundidee des Stückes. „Wir haben diese



Oper auch ausgewählt, weil sie etwas mit der Lebenswelt junger Menschen zu tun hat. Zwar spielt das Stück vor ca. 120 Jahren, die Themen sind aber heute genauso aktuell.“ Weiteres Kriterium für die Auswahl der Oper war, dass es ein Ensemblestück sein musste. „Das Opernprojekt ist ein Kulminationspunkt des Gesangsstudiums“, sagt Pohl. „Jeder Student soll prinzipiell die Möglichkeit erhalten, eine Solo-Rolle zu bekommen.“ Dafür bietet sich diese Kammeroper mit ihren dreizehn verschiedenen Charakterrollen wirklich an. Die meisten von ihnen sind außerdem doppelt besetzt, so dass insge-

samt zwanzig Gesangsstudierende mitwirken können. Demnach wird es eigentlich zwei Premieren geben, eine mit der ersten Besetzung am 14. Oktober und eine mit der zweiten am 16. Oktober.

„Einen Charakter singend darzustellen, ist für die Studierenden eine große Herausforderung“, beschreibt Pohl die Probenarbeit. „Jeder muss sich für seine Rolle etwas Besonderes einfallen lassen. „Die Studierenden bringen viel Frische und Einsatzfreude mit. Eigens für diese Produktion hat die Hochschule außerdem eine Bühnen- und Kostümbildnerin engagiert.

Wir wollten einen realistischen Rahmen auf der Bühne haben, das bedeutet, dass zum Beispiel der Gemüseladen, in dem Albert Hering arbeitet, nachgebildet wurde. Die Kostüme stammen aus dem Fundus verschiedener Theater.“ Für die Studenten wird die Aufführung einer der Höhepunkte ihres Studiums sein: „Hier auf dieser Bühne stehen zu können, das ist schon etwas ganz Besonderes und eine große Chance für die Studenten. Nicht jede Musikhochschule kann da so gute Rahmenbedingungen bieten wie Rostock“, lobt Matthias Pohl.

Ballett in der hmt



Generalprobe der Ballettgala | Foto: Thomas Häntzschel/Fotoagentur Nordlicht

Mit großem Erfolg wurde im Juli 2011 zum ersten Mal eine Ballett-Gala im Katharinenaal der hmt präsentiert. Dies gelang in Kooperation mit der Staatlichen Ballettschule Berlin, deren Studenten eigens für diese Einstudierung anreisten.

Zur Aufführung kamen drei ganz unterschiedliche Stücke: Nach Auszügen aus „Dornröschen“ von Peter Tschaikowsky folgte zunächst die so genannte „Chopiniana“ (auch „Les Sylphides“), ebenfalls ein klassisches Ballett, das Michel Fokin auf Klavierwerke von Frédéric Chopin choreografierte. Gruppen- und Solotänze der weiß gekleideten Sylphiden wechseln sich dabei ab, ohne dass

es eine klar erkennbare Handlung gibt. Mit „Troy Game“ von Bob Downes nach brasilianischen Batucada-Rhythmen in einer Bearbeitung von Benjamin Köthe folgte zum Abschluss ein witziges Stück, das von männlichen „Tugenden“ wie Ausdauer, Kraft und Kampfeslust, von eitler Posiererei und machomäßigen Muskelproben nur so strotzt. In der Choreografie von Robert North sind griechische Tanzformen mit virtuosen Bewegungen verbunden, die von Akrobatik, Aikido, Capoeira, modernem und klassischem Tanz gleichermaßen inspiriert sind.

Das Publikum zeigte sich bei allen drei Aufführungen hellauf

begeistert. Auch die Violin-Studentin Konstanze Glander, die bei der Ballett-Gala im Hochschulorchester mitspielte, war beeindruckt von den Gästen: „Ich bin selbst ballettbegeistert und habe viele Jahre Ballett getanzt. Die Leistung, die die noch sehr jungen Tänzer erbracht haben, war für mich wirklich erstaunlich. Die besondere Herausforderung für uns als Hochschulorchester war, dass wir noch nie ein Ballett begleitet hatten. Dabei war es sehr wichtig, sich auf die Bedürfnisse der Tänzer einzustellen. Beispielsweise darf nicht zu schnell gespielt werden, damit die Künstler auf der Bühne genug Zeit haben, ihre teilweise sehr komplizierten Figuren auszuführen. Für mich war es sehr schön und gleichzeitig anregend, bei diesem Projekt dabei zu sein.“ Auch der Rektor der hmt, Prof. Christfried Göckeritz, freut sich: „Die Aufführungen mit dem Ballett waren für die Studierenden ein unvergessliches Erlebnis. Für Musiker und Tänzer war die Gala eine große Herausforderung, vor allem aber eine exzellente Möglichkeit der praxisnahen Ausbildung. Wir sind sehr froh über die tolle Zusammenarbeit mit der Staatlichen Ballettschule.“ So ist es nicht überraschend, dass über eine erneute Kooperation nachgedacht wird.

Unsere Veranstaltungshöhepunkte November bis Februar

Die Veranstaltungen im Kammermusiksaal kosten für gewöhnlich keinen Eintritt, die regulären Eintrittspreise für den Katharinensaal betragen 10,50 € bzw. 5,50 € ermäßigt. Im Einzelfall kann es Abweichungen geben, bitte informieren Sie sich auf unserer Website www.hmt-rostock.de und in unserem Veranstaltungsflyer! Hier finden Sie auch unsere Vorverkaufsstellen, ausführlichere Hinweise und weitere Veranstaltungen.

Wann	Was	Wo
03.11.2011	FORUM JUNGER KOMPONISTEN	Kammermusiksaal, 20.00 Uhr
04.11.2011	J. S. BACH - DIE SECHS SUITEN FÜR VIOLONCELLO: EINE SCHÖPFUNGSGESCHICHTE I Hermann Voss (ehem. Melos-Quartett), Mannheimer & Rostocker Studenten	Orgelsaal, 20.00 Uhr
05.11.2011	LISZT-WANDERJAHRE Emilio Peroni, Klavier	Kammermusiksaal, 20.00 Uhr
05.11.2011	J. S. BACH - DIE SECHS SUITEN FÜR VIOLONCELLO: EINE SCHÖPFUNGSGESCHICHTE II siehe 04.11.	Orgelsaal, 20.00 Uhr
10.11.2011	DIPLOM-VORSPIEL Studierende des Instituts für Schauspiel	Katharinensaal, 11.00 Uhr
12.11.2011	 INTERNATIONALE KALEIDOSKOPNACHT Studierende der hmt spielen Musik aus ihren Heimatländern. Moderation: Minyoung Jeon und Prof. Dr. Magnus Gaul Katharinensaal, 19.30 Uhr	
19.11.2011	HOCHSCHULORCHESTERKONZERT (FESTIVAL „BRÜCKEN“) Wolfgang M. Rihm: „Zweite Abgesangsszene“ für mittlere Stimme und großes Orchester (1979), Gesänge nach Fragmenten von Friedrich Nietzsche und Novalis, Solistin: Aukse Petroni Jean Sibelius: Violinkonzert d-Moll op. 47, Solist: Michael Barenboim Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90 Hochschulorchester Leitung: Prof. Christfried Göckeritz	Katharinensaal, 19.30 Uhr
20.11.2011	HOCHSCHULORCHESTERKONZERT (FESTIVAL „BRÜCKEN“) siehe 19.11.	Katharinensaal, 19.30 Uhr
21.11.2011	STUDIO - KONZERT I (FESTIVAL „BRÜCKEN“) Werke von Studierenden der ABAM und der HfM Karlsruhe.	Kammermusiksaal, 15.30 Uhr
21.11.2011	KLAVIERKONZERT (FESTIVAL „BRÜCKEN“) Siegfried Mauser, Klavier und Moderation	Kammermusiksaal, 20.00 Uhr
22.11.2011	STUDIO - KONZERT II (FESTIVAL „BRÜCKEN“)	Kammermusiksaal, 15.30 Uhr
22.11.2011	KAMMERKONZERT I (FESTIVAL „BRÜCKEN“) Das ensemble recherche (Freiburg) spielt Wolfgang Rihm: Streichtrio	Katharinensaal, 19.30 Uhr
23.11.2011	 PORTRÄTKONZERT WOLFGANG RIHM (FESTIVAL „BRÜCKEN“) Wolfgang Rihm gilt als einer der bekanntesten und vielseitigsten deutschen Komponisten der Gegenwart Katharinensaal, 19.30 Uhr	
24.11.2011	ÖFFENTLICHE PROBE (FESTIVAL „BRÜCKEN“) Wolfgang Rihm probt mit dem ensemble recherche	Katharinensaal, 11.00 Uhr

Wann	Was	Wo
24.11.2011	STUDIO - KONZERT III (FESTIVAL „BRÜCKEN“)	Kammermusiksaal, 15.30 Uhr
24.11.2011	KAMMERKONZERT II (FESTIVAL „BRÜCKEN“)	Katharinenaal, 19.30 Uhr
25.11.2011	NEUE KAMMERMUSIK I (FESTIVAL „BRÜCKEN“) Komponisten aus M-V stellen sich vor. Mit dem ensemble „mv-connect“, Leitung: Ulrike Mai	Kammermusiksaal, 20.00 Uhr
26.11.2011	ORGELMUSIK VON WOLFGANG RIHM (FESTIVAL „BRÜCKEN“) Christina und Birger Petersen, Orgel	Dorfkirche Bentwisch, 16.00 Uhr
26.11.2011	KONZERT MIT DEM MORGENSTERN TRIO (FESTIVAL „BRÜCKEN“) Klaviertrios von Rihm und Schumann	Katharinenaal, 19.30 Uhr
27.11.2011	NEUE KAMMERMUSIK II (FESTIVAL „BRÜCKEN“)	Autohaus Krüll, 11.00 Uhr
30.11.2011	16. AUSSERGEWÖHNLICHES SCHULMUSIKERKONZERT	Katharinenaal, 19.30 Uhr
01.12.2011	WEIHNACHTSMÄRCHEN - PREMIERE Studierende des 1. Semesters am Institut für Schauspiel	Schauspielstudio, 16.00 Uhr
03.12.2011	OZ-WEIHNACHTSGALA „HELFFEN BRINGT FREUDE“ Studierende der hmt spielen weihnachtliche Musik.	Katharinenaal, 16.00 Uhr
03.12.2011	OZ-WEIHNACHTSGALA „HELFFEN BRINGT FREUDE“	Katharinenaal, 19.30 Uhr
10.12.2011	WEIHNACHTSKONZERT Kammerchor Vocalisti Rostochiensis	Kirche Warnemünde, 18.00 Uhr
16.12.2011	 TANZPROJEKT - PREMIERE Studierende des 5. Semesters am Institut für Schauspiel, Einstudierung: Romy Hochbaum Katharinenaal, 19.30 Uhr	
17.12.2011	TANZPROJEKT	Katharinenaal, 19.30 Uhr
10.01.2012	SOLISTENKONZERT MIT DER NORDDEUTSCHEN PHILHARMONIE ROSTOCK Joaquin Rodrigo: Concierto de Aranjuez für Gitarre und Orchester, Wolfgang A. Mozart: Konzert für Fagott und Orchester B-Dur KV 191, Dmitri Schostakowitsch: Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 a-Moll op. 99 Solisten: Nicolas Miquea, Gitarre; Vladimir Sedlák, Fagott; Dalia Kuznecovaite, Violine Dirigent: Manfred Hermann Lehner	Katharinenaal, 19.30 Uhr
13.01.2012	TANZPROJEKT	Katharinenaal, 19.30 Uhr
14.01.2012	TANZPROJEKT IM RAHMEN DER WINTERSERENADE	Katharinenaal, 19.30 Uhr
24.01.2012	HOCHSCHULORCHESTERKONZERT Wolfgang A. Mozart: Ouvertüre zur Oper „Don Giovanni“ Igor Strawinsky: Concerto in Re für Violine und Orchester, Solistin: Triin Ruubel Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 10 op. 93 Leitung: Prof. Christfried Göckeritz	Katharinenaal, 19.30 Uhr
25.01.2012	HOCHSCHULORCHESTERKONZERT	Katharinenaal, 19.30 Uhr
04.02.2012	HOCHSCHULCHORKONZERT Giacomo Rossini: Petite Messe solennelle Hochschulchor Leitung: Prof. Dagmar Gatz	Katharinenaal, 19.30 Uhr
05.02.2012	HOCHSCHULCHORKONZERT	Katharinenaal, 19.30 Uhr
15.02. - 18.02.2012	WETTBEWERB „HMT-INTERDISZIPLINÄR“	Katharinenaal

Perspektivenwechsel

Ein Seminar am Institut für Musikwissenschaft führte Studenten in die empirische Forschung ein.



Theresa Wabra bei der Befragung einer Konzertbesucherin | Foto: Magnus Gaul

Musik ist für viele Menschen ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens, auch wenn sie keine Berufsmusiker sind. Erkenntnisse darüber, wie Musik erlebt wird, wie unterschiedlich Kinder oder Erwachsene beispielsweise auf Konzerte reagieren oder welche Vorlieben bestimmte Gruppen haben, müssen sich auf empirische Forschungen stützen, wenn sie wissenschaftlich ausgewertet werden sollen. Hier setzte das Einführungsseminar von Prof. Dr. Magnus Gaul vom Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik im vergangenen Sommersemester an. Es hatte zum Ziel, elementare Techniken dieser etablierten wissenschaftlichen Arbeitsweise in praktischen Anwendungsfeldern zu vermitteln.

Zwei der teilnehmenden Lehramts-Studentinnen, Theresa Wabra und Victoria Becker, hatten schnell ihr Forschungsinteresse gefunden: Wie erleben eigentlich Kinder ein Konzert, das speziell für sie gemacht

ist? Das Volkstheater Rostock, das für dieses Forschungsprojekt als Kooperationspartner gewonnen werden konnte, veranstaltet regelmäßig „Kinderkonzerte“, bei denen ein bestimmtes Thema auf die junge Zuhörerschaft zugeschnitten wird. Im Mai lautete das Motto „Bach und Söhne“. Unter Anleitung von Prof. Gaul bereiteten die Studenten das Kinderkonzert nicht nur thematisch vor und führten die Lehrkräfte der teilnehmenden Klassen vorab in die Thematik ein. Bei der Auswertung im Forschungsseminar lag der Akzent diesmal in der Erarbeitung eines Interviewleitfadens und eines Fragebogens für die kleinen Konzertbesucher. Die vielseitigen Ergebnisse wurden auf Tonträger festgehalten und später transkribiert. Im Gegensatz zu einer quantitativen Befragung, bei der über Fragebögen beispielsweise demographische Daten abgefragt werden, sind für eine qualitative Erhebung Interviews, Bilder oder Videoaufzeichnungen hilfreich, um

tiefer gehende Einstellungen und Meinungen zu ermitteln.

Zunächst konnte es in der durchgeführten Konzertbesucherstudie noch nicht darum gehen, zu repräsentativen wissenschaftlichen Ergebnissen zu kommen. Vielmehr sollte die Methode als solche erprobt und eingeübt werden. Wie baut man eine Befragung auf? Was gilt es bei Befragungen von Kindern besonders zu beachten? Beispielsweise wurde das Umfeld der Befragung möglichst seriös gestaltet, um bei Kindern und Eltern Vertrauen zu erwecken. Dazu war der Ort, an dem die Befragung stattfand, mit dem Logo der hmt Rostock gekennzeichnet. Die Studentinnen trugen Namensschilder, um die Situation so transparent wie möglich zu machen. Die Kinder wurden anonym befragt, dafür durften sie sich ein eigenes Pseudonym ausdenken. Vor dem Konzert wurden sie über ihr Vorwissen zur Aufführung, ihre musikalische Vorbildung und die weiteren Umstände ihres Besuches befragt. Nach dem Konzert waren dann ihre spezifischen Eindrücke und ihre Meinung zur Konzertveranstaltung von Interesse.

Die Schwierigkeit bei der Befragung von Kindern besteht darin, die Sprache entsprechend anzupassen, so dass die Zielgruppe dem Interview auch folgen und verwertbare Antworten geben kann. Ein Spannungsbogen muss innerhalb der Befragung aufgebaut werden, und eine positive Grundstimmung des Interviews ist ebenfalls wichtig. Sich in die Denkweise der Kinder einzufühlen ist dabei von entscheidender

Bedeutung, eine Fähigkeit, die auch später im Lehrerberuf relevant ist, wie Theresa Wabra und Victoria Becker erläutern. „Es war sehr spannend zu sehen, was die Kinder wirklich denken. Oft gibt es da einen großen Unterschied zwischen dem, was die Erwachsenen an Reaktionen erwarten und den tatsächlichen Gefühlen der jungen Zuhörer“, meinen die beiden Studentinnen. So wurde beispielsweise von einer Besucherin bemängelt, dass gar nicht so

viel über Bach zu erfahren war. Eines der kleineren Kinder stellte auf die Frage, wie es ihm denn gefallen habe, schlicht fest: „Mir war zu warm.“ Diese Zuschauerreaktionen werden jetzt ausgewertet und mit anderen Veranstaltungen in Beziehung gesetzt. „Empirische Arbeitsweisen können nicht nur zur Lehrerbildung einen wichtigen Beitrag leisten“, sagt Prof. Gaul. „So eine Befragung ist auch als Signal wichtig: Es interessiert uns, was die Kinder den-

ken. Wir nehmen ihre Perspektive ernst. Das haben die Befragungen mit dem Unterrichten gemeinsam.“ Neben dem Erlernen der wissenschaftlichen Techniken ist dies auch für die teilnehmenden Studenten das wichtigste Ergebnis des Seminars.

Beyond Borders - Musikpädagogik und Ethnomusikologie im Diskurs

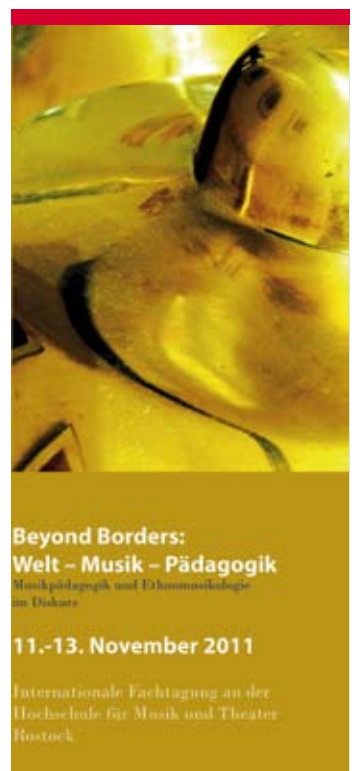
Vom 11. bis zum 13. November 2011 bringt eine internationale Fachtagung an der hmt Ethnomusikologen und Musikpädagogen in direktem Dialog zusammen.

Ethnomusikologische Themen und Methoden spielen im modernen Musikunterricht eine wichtige Rolle, wenn beispielsweise mit Schülern Klangexperimente gemacht werden oder Musik aus fremden Kulturen vorgestellt wird. Ethnomusikologen und Musikpädagogen haben sich also viel zu sagen.

„Es ist jedoch so, dass beide Disziplinen sich in der Vergangenheit wenig ausgetauscht haben“, erklärt Ethnomusikologin Prof. Dr. Barbara Alge. „Zum Beispiel werden unterschiedliche Begriffe verwendet und die Forschungsliteratur ist getrennt. Mit dieser Pioniertagung wollen wir nun erstmals einen echten Dialog zwischen den beiden Wissenschaften schaffen.“ Zusammen mit Mit-Organisator Prof. Dr. Oliver Krämer, Sprecher des Instituts für Musikwissenschaften und Musikpädagogik an der hmt, wünscht sie sich eine Diskussion über fachtheoretische Grundlagen und zukunftsweisende didaktische

Konzepte in der Lehrerbildung. Beiden ist es gelungen, Referenten von internationalem Rang nach Rostock zu holen. „Stargast“ ist Prof. Dr. Patricia Shehan Campbell, Professorin für Ethnomusicology and Music Education an der University of Washington, Seattle, und Herausgeberin der Reihe „Experiencing music, expressing culture“. Ihre Theorien sind zum Standard für den Musikunterricht in den USA geworden. Sie wird sich in ihrem Keynote-Vortrag unter anderem auch dazu äußern, wie ihr Konzept auf europäische Schulen übertragbar ist. Barbara Alge kann schon von lebhaftem Interesse für die Tagung im deutschsprachigen Raum berichten. Es ist außerdem gelungen, Drittmittel von der Friedrich-Stiftung einzuwerben. Vor- und nachbereitend für die hmt-Studenten wird von Prof. Alge und Prof. Krämer im Wintersemester außerdem ein Seminar angeboten. Die Studenten sollen sich ebenfalls in die Diskussionen

vor Ort einbringen. Das genaue Programm der Veranstaltung ist auf der hmt-Website unter „Tagungen“ veröffentlicht.





Fabian Friedrich, Axel Meier und Jacob Przemus | Foto: Ulrike Bals

HMT-MUSIKPREIS 2011

Jährlich zum Ende des Sommersemesters findet an der hmt der Wettbewerb „hmt-Musikpreis“ zur Förderung des kammermusikalischen Musizierens unter den Studenten statt. Dabei gibt es zwei Kategorien: Kammermusik ab Duo-Besetzungen und Kammermusik ab Trio-Besetzungen. In der ersten Kategorie siegte das Klavierduo der Schwestern Souleimanova (siehe Interview auf der nächsten Seite), in der zweiten Kategorie trug ebenfalls ein besonderes Ensemble den Preis davon: das Schlagzeugtrio von Jacob Przemus, Axel Meier und Fabian Friedrich. Die Möglichkeiten, die mit einem reinen Schlagzeugensemble bestehen, beschreibt Jacob Przemus: „Zum einen liegt in der Klang- und Repertoirevielfalt eine Besonderheit. Ein Schlagzeugensemble kann durch eine Vielzahl von Instrumenten mit vielen Klängen, Geräuschen und Sounds sehr tolle Atmo-

sphären schaffen, aber auch sehr rhythmisch und groovig spielen. Neben den bekannten Schlagzeugensembles wie z.B. Elbtonal oder Kroumata werden wir auch von Drumcorps wie zum Beispiel dem Top Secret Drum Corps aus der Schweiz inspiriert. Das Repertoire reicht dabei von zeitgenössischer Literatur bis zu sehr rhythmischen Drum´n´Bass – Stücken.“ Dabei ist der Aufwand bei Proben und Konzerten natürlich deutlich höher als beispielsweise bei Streichquartetten: „Der größte Unterschied zu gewöhnlicher Probenarbeit liegt sicher in den teilweise großen Aufbauten und Setups. Nicht selten brauchen wir eine Stunde, um die Instrumente aufzubauen, und das manchmal sogar nur für ein Stück“, berichtet Przemus. Und wie kam es zur Teilnahme am hmt-Musikpreis? „Ursprünglich war es eine spontane Idee von Prof. Edith Salmen, der Abteilungsleiterin Schlagzeug, nach einem Klas-

senabend, bei dem wir ein Stück zusammen gespielt haben. Durch die Probenarbeit wuchsen wir drei dann mehr und mehr zusammen, auch auf persönlicher Ebene, und so machte die Probenarbeit immer mehr Spaß. Insgesamt haben wir das komplette Sommersemester als Vorbereitungszeit genommen. Wir hatten regelmäßige Probentermine und viele Ensembleproben. Die ganze Vorbereitung wäre aber ohne unsere Ensemble-Leiterin, Prof. Salmen, nicht möglich gewesen. Sie hat viel Zeit und Nerven in die Vorbereitung gesteckt. Dafür wollen wir ihr sehr danken!“ Pläne für die Zukunft gibt es auch schon: „Wir haben auf jeden Fall vor, als Percussion-Ensemble weiter zu machen. Dafür wollen wir uns regelmäßig treffen, unser Repertoire erweitern und ergänzen und mit Hilfe einer guten Öffentlichkeitsarbeit (geplant sind eine Website und CD-Aufnahmen) viele Auftritte haben.“



Klavierduo: Musikalischer Dialog

KS: Wie haben Sie sich auf den Wettbewerb vorbereitet?

Klavierduo: Viel Zeit zum Proben und zum Vorbereiten hatten wir nicht. Wir haben beide kleine Kinder, viel Zeit zum Üben bleibt da tagsüber nicht. Uns blieben da nur die Abende, wenn die Männer von der Arbeit zurück sind, und sich dann um die Kinder kümmern konnten. Da hatten wir 1 bis 2 Stunden Zeit. Mehr war leider nicht möglich. Zum Glück sind wir aber schon ein gut eingespieltes Team, wir spielen schon seit unserer Kindheit als Duo, schon seitdem wir bei unserer Mutter den ersten Unterricht bekamen. Wir verstehen uns musikalisch einfach gut.

KS: Welche Stücke haben Sie ausgewählt und warum?

Klavierduo: Einen Rahmen hatte ja die Hochschule für Musik gegeben, welche Musikepochen vertreten sein durften. Für die erste Runde wählten wir aus den Ungarischen Tänzen von Johannes Brahms Nr. 1, 4, 5 und 7. Dann haben wir von Lutoslawski die Paganini-Variationen gespielt, die er für zwei Klaviere geschrieben hat. Von Valery Gavrilin, einem russischen Komponisten, haben wir aus dem Zyklus Sketches die Sätze March, The little clock, Valses und Tarantella gespielt. In der zweiten Runde trugen wir dann die bekannte Fantasie f-Moll von Schubert zu vier Händen, und Shostakowitsch Concertino a-Moll für zwei Klaviere vor. Zum Abschluss haben wir Friedhelm Döhl „Fiesta“ ausgewählt, die er 1982 für zwei Klaviere komponierte. Das war spannend - neben Klavier ertönte Schlagzeug, Becken und Trillerpfeife - und kam auch beim Publikum gut an.

KS: Wie lange studieren Sie schon an der hmt Rostock?

Klavierduo: Angefangen haben wir an der hmt Rostock im Jahr 2006 mit dem Diplom „Künstlerische Ausbildung“ für Klavierduo, hatten dann aber wegen der Kinder auch ein paar Urlaubssemester. Zur Zeit haben wir noch ein Jahr in der Solistenklasse Duo vor uns. Die hmt Rostock bietet ja mit Ihren Angeboten gerade für Klavierduos einzigartige Möglichkeiten, sich künstlerisch weiterzuentwickeln. Prof. Hans-Peter und Volker Stenzl kannten wir auch schon von unserem Studium in Stuttgart, wo wir Duo als Nebenfach hatten. Wir freuen uns sehr, mit den Brüdern Stenzl arbeiten zu dürfen.

KS: Was ist das Besondere am Spielen im Klavierduo?

Klavierduo: Anders als beim Solospiel, wo man sich immer auf sich konzentriert und auch musikalisch der Chef ist, erfordert das Klavierduospiel natürlich,

dass man aufeinander hört und in einen musikalischen Dialog eintritt. Da muss man eben auch gut zuhören können. In Bezug auf Konzerte haben wir die Erfahrung gemacht, dass das Publikum sehr auf-



Kamilla und Sabine Souleimanova | Foto: Ulrike Bals

geschlossen und höchst interessiert an Duos ist - für einige Zuhörer ist das sogar etwas Neues und alleine deshalb interessant. Manchmal zieht da der ein oder andere Konzertveranstalter durchaus ein Duokonzert von Geschwistern einem weiteren Solovortragsabend vor. Es gibt ein großes, facettenreiches Repertoire aus vielen Musikepochen für Klavierduo - da gibt es immer etwas Neues zu entdecken, sei es zu vier Händen oder auf zwei Klavieren.

KS: Was sind Ihre künstlerischen Ziele für die Zukunft?

Klavierduo: Neben dem erfolgreichen Abschluss der Duo-Solistenklasse an der hmt steht bei uns vor allem die Konzerttätigkeit im Mittelpunkt. Wir hoffen sehr, das in der Zukunft sogar ausbauen zu können - dazu suchen wir zur Unterstützung eine Konzertagentur.

KS: Vielen Dank für das Gespräch.

Ein einzigartiger Klang

*An der hmt wurde im Jahr 2011 ein neues Ensemble gegründet:
Das Nonett der hmt.*

Trios und Quartetten begegnet man in der Kammermusik häufig, auch Quintette sind vielfach vertreten. Nonette, also Kammermusik-Ensembles mit neun Mitgliedern, haben echten Seltenheitswert. Dennoch besitzt diese Zusammensetzung eine bedeutende Tradition.

Anfang der 1920er Jahre gründeten Mitglieder der Tschechischen Philharmonie ein Ensemble mit fünf Bläsern und vier Streichern, das „Tschechische Nonett“. Für diese Besetzung (Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott) komponierten verschiedene tschechische Komponisten Werke, unter anderem Bohuslav Martinů, Jiří Pauer, Jiří Jaroch, Jan Novak und Jan Tausinger. Zur „klassischen“ Nonettliteratur gehören Werke von Ludwig Spohr, Josef Rheinberger und Franz Lachner.

Nach diesem Vorbild formierten sich 1961 Mitglieder der Norddeutschen Philharmonie zum „Rostocker Nonett“. Dieses Ensemble erarbeitete sich innerhalb kurzer Zeit einen guten Ruf und wurde zu Gastspielen in verschiedene Länder verpflichtet, z.B. nach Spanien (noch zurzeit der Franco-Diktatur, also eine große Besonderheit für ein Ensemble aus der DDR!), nach Frankreich, Schweden, Finnland, Dänemark, in die damalige Sowjetunion, nach Polen und Tschechien. Für das „Rostocker Nonett“ schrieben verschiedene Komponisten der DDR (Fritz Geißler, Gerhard Rosenfeld, Kurt Schwaen, Gerhard Tittel und andere) sowie der Georgier Rewas Gabitschwadse Nonette. Eine besondere Beziehung

bestand zu dem Mecklenburger Komponisten Burkhard Meier, der an der hmt Rostock bis zu seinem Tod vor zehn Jahren lehrte. Burkhard Meier komponierte mehrere Werke für das „Rostocker Nonett“, auch Lieder für Mezzosopran und Nonett.



Das Rostocker Nonett | Foto: Patricia Alvarez/Volkstheater Rostock

Prof. Günter Weidlich, langjähriger Dozent für Horn und Kammermusik an der hmt, war über 15 Jahre Mitglied des „Rostocker Nonetts“. Mit Unterstützung der Professoren Stefan Hempel (Violine) und Heiner Schindler (Klarinette und Kammermusik) belebte er zu Beginn des Sommersemesters 2011 diese interessante Formation an der hmt neu. Das „Nonett der hmt Rostock“ setzt sich aus Studierenden der unterschiedlichsten Semester zusammen und gab am 23. Juni 2011 mit großem Erfolg das erste Konzert im Katharinensaal. Gespielt wurden das Nonett F-Dur von Ludwig Spohr, das Nonett von Bohuslav Martinů und das Nonett f-Moll op. 44 von Antonín Dvořák (eine Bearbeitung der Bläserserenade). In den darauf folgenden Tagen konzertierte das Ensemble

im Klanghaus Ilow bei Wismar und anschließend im Stettiner Dom und im Stettiner Schloss.

Die mit verschiedenen Instrumenten besetzte Kammermusikvereinigung ist eine ideale Formation für die Ausbildung im Bereich der Kammermusik. Die Größe und Vielfältigkeit der Besetzung grenzt an ein Kammerorchester, spielt aber ohne Dirigenten und erfordert somit größte Disziplin von den Spielern. „Wir haben bei den Proben lange gebraucht, um uns zusammen zu finden, bis wir eine klangliche Balance hatten“, erzählt Luise Sachse, die im Nonett die Klarinette spielt. „Dann macht es aber sehr viel Spaß, eben weil diese Zusammensetzung etwas wirklich Besonderes ist und einen einzigartigen Klang erzeugt. Die nächsten Auftritte werden auch sehr spannend, wir möchten an einem Wettbewerb teilnehmen, außerdem ist eine CD-Aufnahme geplant.“ Das Nonett wird auch im Rahmen der Rota-Nacht der hmt im Januar auftreten, die dem italienischen Filmkomponisten Nino Rota (1911 - 1979) gewidmet ist. Er komponierte beispielsweise den Soundtrack für The Godfather von Francis Ford Coppola.

„Das Nonett der hmt Rostock sollte zu einem festen Bestandteil der Hochschule werden, natürlich aufgrund des Studienverlaufs mit ständig wechselnder Besetzung“, wünscht sich Prof. Weidlich, der sich in Zukunft aus der Hochschule zurückziehen wird. Die Leitung des Ensembles werden in Zukunft Prof. Heiner Schindler und Prof. Stefan Hempel übernehmen.

Winter Serenade



AUF FITTICHEN DER NACHT
WIE FRISCHER SCHNEE
AUF EINES RABEN RÜCKEN

14. JANUAR 2012 | 18.00 - 22.00 UHR | ÖSTLICHE ALTSTADT

WEITERE INFORMATIONEN ERHALTEN SIE UNTER: WWW.GLASPERLENHAUS.DE

Bereits seit 2004 findet an der hmt Rostock jährlich das „Brücken-Festival für Neue Musik in Mecklenburg-Vorpommern“ statt. Der Schwerpunkt liegt in diesem Jahr vom 19. bis zum 27. November auf dem Komponisten Wolfgang Rihm, der auch anwesend sein wird.

Kulturelle Brücken bauen

„Brücken bauen“ - das gilt beim Festival im November in vielerlei Hinsicht, wie Prof. Peter Manfred Wolf, der Gründer und Organisator des Treffens, erklärt: Die regionale Szene für Neue Musik soll in Verbindung mit den großen Künstlern treten. Aber auch Menschen, die gegenüber der Neuen Musik Vorurteile hegen, soll eine Brücke gebaut werden, damit sie sich auf neue Hörerlebnisse einlassen können. Schließlich soll die Veranstaltung auch Brücken in andere Länder schlagen, denn die Ausrichtung ist international, unter anderem durch die Einbeziehung der Mitglieds-Hochschulen der „Association of Baltic Academies of Music (ABAM)“.

Der Komponist, der in diesem Jahr im Mittelpunkt des Festivals steht, ist Wolfgang Rihm, ein „Künstler, der in keine Schublade passt“, wie Prof. Wolf sagt. „Er steht für eine äußerste Intensität des Ausdrucks, ohne Kompromiss und ungeschönt“.

Seit den 1970er Jahren gilt Wolfgang Rihm als einer der bedeutendsten Komponisten für Neue Musik. Er lehrt Komposition an der Musikhochschule Karlsruhe. „Rihms Musik ist anspruchsvoll, nicht nur für die Hörer. Den Musikern wird höchste Virtuosität abverlangt. Die Werke sind häufig gekennzeichnet durch immense Anforderungen an die Spieler, beispielsweise durch schnelle Lagenwechsel für Bläser, schwierige Rhythmik und ein kompliziertes Zusammenspiel. Gleichzeitig sind sie Emotion pur. Jeder reagiert darauf“, verspricht Wolf spannende und anregende Konzerte. Das Eröffnungskonzert am 19.11. wird von der Norddeutschen Philhar-

monie Rostock bestritten. Es folgt ein Konzert des Hochschulorchesters am Sonntag, 20.11.. Am Montag, 21.11., spielt Siegfried Mauser, Rektor der Musikhochschule München, Klavierwerke von Wolfgang Rihm. Weitere Höhepunkte werden die Konzerte des Morgenstertrios und von Christina und Birger Petersen an der Orgel sein (beide am Sonntagabend, 26.11.). Außerdem gibt es mehrere Kammerkonzerte, zwei davon mit dem bekannten ensemble recherche aus Freiburg, das auch die vergangenen „Brücken“-Festivals mit ausgestaltet hat. Es hat sich ganz der Aufführung Neuer Musik verschrieben. Die regionale Verankerung des Festivals wird unter anderem ausgedrückt durch die Konzerte mit dem Ensemble „mv-connect“, das neue Komponisten aus Mecklenburg-Vorpommern vorstellen wird.

Das Festival besteht aber nicht nur aus Konzerten. Wolfgang Rihm wird einen Meisterkurs für Komponisten geben, zu der jede Hochschule der ABAM ein bis zwei Kompositionsstudierende entsendet. Außerdem werden mehrere öffentliche Vorträge zur Musik von Wolfgang Rihm gehalten. „Von Jahr zu Jahr hatten wir mehr Zuhörer“, berichtet Prof. Wolf. „Wir hoffen, dass sich dieser Trend fortsetzt und wir immer mehr Menschen für Neue Musik interessieren können.“

Die genauen Termine können Sie unserem Veranstaltungsflyer, unserer Website www.hmt-rostock.de und dem Kalender in der Heftmitte entnehmen.

Preise und Auszeichnungen im Sommersemester 2011

An dieser Stelle möchten wir ab jetzt besondere Leistungen und Erfolge von Studierenden und Absolventen der hmt dokumentieren.

Im April gewann Christa-Maria Stangorra, yaro-Frühstudentin im Fach Violine bei Prof. Stefan Hempel, den zweiten Preis beim internationalen Wettbewerb „Mlody Paganini“ in Legnica, Polen. ||| Die Rostocker Pianistin Janka Simowitsch wurde beim diesjährigen Musikwettbewerb „Ton und Erklärung“ des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft mit einem 2. Preis ausgezeichnet. Sie studierte bei den Professoren Matthias Kirschnereit, Karl-Heinz Will und Bernd Zack an der hmt und absolvierte 2010 ihre Diplomprüfung. ||| Torsten Flassig wurde beim diesjährigen Auswahlverfahren Schauspiel/Tanz der Studienstiftung des deutschen Volkes als einer von insgesamt 11 Stipendiatinnen und Stipendiaten aufgenommen. Er studiert im 5. Semester am Institut für Schauspiel an der hmt. ||| Annika Treutler, Studentin im Fach Klavier bei Prof. Matthias Kirschnereit, erhielt im Juni 2011 den Förderpreis der Dortmunder Volksbank und wurde Stipendiatin der Mozartgesellschaft Dortmund. ||| Im Juni gewann die Klavierstudentin Lilit Grigoryan, ebenfalls aus der Klasse von Prof. Kirschnereit, den zweiten Preis bei der Aram Khachaturian Piano International Competition in Greven/USA. ||| Und noch ein Preis ging im Juni an die Klasse von Prof. Kirschnereit: Vasyl Kotys gewann beim Internationalen Beethoven-Wettbewerb in Ostrava/Tschechien den 2. Preis. ||| Beim 22. Theatertreffen deutschsprachiger



Cristina Gómez Godoy | Foto: hmt

Schauspielstudierender errangen die Studierenden des sechsten Semesters am Institut für Schauspiel der hmt den Ensemble-Preis. Mit ihrer 60-minütigen Inszenierung „Der Meister und Margarita“ nach Motiven des Romans von Michail Bulgakow in der Regie von Jens Poth überzeugten sie das Publikum und die fünfköpfige Jury in der Hamburger Spielstätte Kampnagel. ||| Beim 14. Internationalen Musikwettbewerb „Pietro Argento“ in Gioia del Colle, Italien, gewannen Ahreum Seo und Sooin Wie, Studentinnen der Klavierduo-Klasse der Professoren Volker und Hans-Peter Stenzl im Juli einen dritten Preis in der Kategorie „Kammermusik“. ||| Einen großen Erfolg verbuchte auch Cristina Gómez Godoy, Studentin der Oboen-Klasse von Prof. Gregor Witt. Sie erreichte beim

ARD-Musikwettbewerb in München im September den dritten Platz. ||| Beim 14. Internationalen Wettbewerb für Violine in Kloster Schöntal wurde die 18-jährige Rumänin Ioana Cristina Goicea mit dem Hauptpreis in ihrer Alterskategorie sowie einem Förderpreis ausgezeichnet. Sie ist Studentin bei Prof. Petru Munteanu. ||| Bei den Welt-Filmfestspielen der „Union Internationale du Cinéma“ (UNICA) in Luxemburg Anfang September 2011 erhielt der deutsche Film „Milch und Kekse“ die Bronzemedaille. Der Film wurde 2009 von Andreas Ehrig und Studenten der hmt im Rahmen des jährlich stattfindenden Filmworkshops gedreht. Darsteller sind die Schauspielstudenten Kristina Gorjanowa, Nele Niemeyer und Matthias Zajgier.

DAMIT DIE KASSE STIMMT

Sie sind eher hinter den Kulissen aktiv, und nicht jedes Hochschulmitglied hat schon einmal etwas mit ihnen zu tun gehabt. Wenn sich einer der Studenten mal in das schöne Büro SZ 16, gleich hinter der Bibliothek, verläuft, hat er sich meist zu spät zurück gemeldet und muss die entsprechende Säumnisgebühr einzahlen. Christa Schmidt und Daniela Berndt verwalten die Finanzmittel der hmt.

Beide sind schon acht Jahre für die Hochschule tätig. Während Daniela Berndt sich auf eine Ausschreibung bewarb, erfuhr Christa Schmidt von der freien Stelle durch persönliche Empfehlung. Hat sich die Arbeit in den letzten Jahren verändert? „Der Anspruch ist gestiegen“, meinen beide einhellig. Die Aufgaben sind vielfältiger und teilweise komplexer geworden.

So ist Daniela Berndt für die Aufstellung des Hochschulhaushaltes und des Jahresabschlusses zuständig. Die Budgetverantwortlichen erhalten von ihr monatlich eine Ein- und Ausgabenaufstellung, damit sie wissen, was noch realisiert werden kann. Weiterhin ist Daniela Berndt sowohl für die Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) und für die EDV der Hochschule (in Zusammenarbeit mit dem externen Dienstleister Gecko) verantwortlich. Vor kurzem hat sie den Formularserver auf der neuen Website auf den Weg gebracht. Mitarbeiter der hmt können sich nun häufig benötigte Formulare aus dem Internet herunterladen und in Zukunft auch online ausfüllen. Gerade die Abwechslung durch die verschiedenen Tätig-



Daniela Berndt und Christa Schmidt | Foto: hmt

keitsbereiche ist es, was Daniela Berndt an ihrer Arbeit mag. Christa Schmidt ist vor allem dafür zuständig, dass die Kasse stimmt. Sie führt für die Hochschule die Überweisungen durch. Das reicht von Lehraufträgen über die Gebühren für den Sommercampus bis zu Rechnungen für Büromaterial und die Bewirtschaftung des Hauses. Sie prüft die Semestereinzahlungen der Studierenden und verwahrt außerdem die Veranstaltungskasse der hmt. Das Geld, das bei den kostenpflichtigen Konzerten oder Theateraufführungen im Katharinensaal oder im Orgelsaal eingenommen wird, landet bei ihr und wird gezählt und verbucht. Will jemand Gegenstände der hmt ausleihen, bekommt er hier Auskunft und einen Leihvertrag.

Und nach Feierabend? „Ich kümmer mich viel um mein dreijähriges Enkelkind“, erzählt Christa Schmidt. Mehrmals die Woche bringt sie den Kleinen in den Kindergarten und holt ihn nach-

mittags ab. Ansonsten arbeitet sie viel im Garten, wo sie Gemüse und Kartoffeln anpflanzt. Aber nicht nur Vegetarier kommen bei ihr auf ihre Kosten: auch Hühner, Enten und Kaninchen gehören zum Hof, und die sind „zum Verbrauch“ bestimmt, wie Christa Schmidt schmunzelnd erzählt. Geschlachtet wird selbstverständlich selbst. Einmal im Jahr geht es für zwei Wochen nach Hiddensee, und das schon seit vielen Jahren.

Daniela Berndt bezeichnet sich selbst als „eher den ruhigen Typ“. In ihrer Freizeit entspannt sie sich bei Handarbeit und stickt beispielsweise Gobelins. Mit den fertigen Prachtstücken werden dann Verwandtschaft und Freunde beschenkt. Allerdings lassen sie auch nach Feierabend die Zahlen nicht ganz los: an der Fernuniversität Hagen studiert sie Wirtschaftswissenschaften. Dafür heißt es dann im Urlaub relaxen total. Es geht jedes Mal in ein schönes Wellness-Hotel.

Mein Konto ist OK!

- super Zinsen
- bereits ab 7 Jahre
- Konto für 0,- Euro
- Prepaid-Kreditkarte ab 12 Jahre
- Kreditkarte für 0,- Euro*
- Viele weitere Vorteile
auf www.ospa.de/ok

*Ab 18 Jahre, Bonität vorausgesetzt



Das junge Konto
der OstseeSparkasse Rostock.



Rein ins Erlebnis! Mit Ihrem
Mecklenburg-Vorpommern-Ticket.
1 Person für 20 Euro und
nur **3 Euro je Mitfahrer.**



Foto: TZRW/Holger Martens



Foto: Gabriele Bröcker, Staatliches Museum Schwerin



Foto: Hamburg Marketing, C. Spahrbier

**Mit uns zu den schönsten Ausflugszielen
in Mecklenburg-Vorpommern.**

- Bis zu 4 Personen günstig mitnehmen
- Vorteil für Eltern/Großeltern (1 oder 2 Erwachsene): Eigene Kinder/Enkel unter 15 Jahren fahren kostenlos mit
- Weitere Informationen, Tickets und Ausflugstipps unter www.bahn.de/mecklenburg-vorpommern

Die Bahn macht mobil.